

# WALDORFBOTE

Schuljahr 2014-2015

Aus Schule und Kindergärten in Salzburg

© G. ARNDT

## INHALT

EDITORIAL	2	AUS DEN KLASSEN	10
IMPRESSUM	2	KLASSE 2 lernt die fleissigen Bienen kennen	10
DANK UND VERABSCHIEDUNG	3	KLASSE 5 Pflanzenkundeepoche	14
Sandra Beschel	3	KLASSE 6 zeigt zauberhafte »Zauberflöte«- Aufführungen	16
Theresia Bitzner	3	KLASSE 7 Eine spezielle Radtour an die Donau	18
Christa Esterer	5	KLASSE 9 kann in Workshops wichtige Fragen beim Erwachsen werden klären	20
Ingrid Galehr	5	KLASSE 10 verlegt für das Forstpraktikum ihr Klassenzimmer in den Wald	21
Johanna Mierl	6	KLASSE 10 Intern. Waldorf-Schüler-Austausch Ein Gespräch mit Nino und Leo	24
AUS DEN KINDERGÄRTEN	7	KLASSE 11 absolviert ihr Industrie-Praktikum bei Porsche in Stuttgart	26
Aus dem Waldorf-Kindergarten LANGWIED		KLASSE 12 Die 12.Klasse begeistert das Publikum mit ihrem Eurythmie Abschluss	29
Dank an Johanna Mierl	7	KLASSE 13 Die Maturantinnen und Maturanten	30
Bilder aus dem vergangenen Jahr im Waldorf-Kindergarten AIGEN	8	Ein »freiwilliges soziales Jahr« an der RSS	31

## EDITORIAL

## Ein reichhaltiges Schuljahr ...

Liebe Leserinnen und lieber Leser,

... neigt sich seinem Ende zu. Mit der diesjährigen Ausgabe des **WALDORFBOTEN** lassen wir einen kleinen Ausschnitt aus dieser Fülle noch einmal Revue passieren.

Vielen Klassen und auch beide Kindergärten haben für diese Ausgabe ihren Beitrag geleistet. Dafür wurde meist ein Highlight aus dem vergangenen Jahresprogramm dargestellt, so zum Beispiel die Probearbeiten und die Aufführungen des Singspiels »Die Zauberflöte«, der 6. Klasse. Die SchülerInnen haben mit dieser Arbeit alle die, die das Glück hatten eine der Aufführungen miterleben zu dürfen, tief beeindruckt.

Aber auch andere Klassen haben Erlebnisse gehabt, deren prägende Bedeutung sich über einen langen Zeitraum erstrecken wird. Die 2. Klasse hat zum Beispiel viel über die Bienen gelernt, zuerst im Unterricht und später bei ihrem Ausflug zum Imker Hubert. Das war eine schöne Epoche und ein wunderbarer Ausflugstag. Inzwischen weiß man aber auch, wie gefährdet die Bienenvölker heute sind. Und sobald man an den bekannten Ausspruch von Albert Einstein denkt: „Wenn die Biene von der Erde verschwindet, dann hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“, kann man ermessen, wie wichtig und nachhaltig so eine Epoche sein kann.

Gehen Sie auf eine Erlebnisreise durch die Kindergärten und Klassenstufen.

Viele Eltern tragen mit ihrem unermüdlichen Einsatz und ihrem Ideenreichtum zum Gedeihen der Schule bei. Aktionen müssen lange Zeit im Voraus geplant und organisiert werden, wie Flohmarkt, Kindersachenmärkte, Osterbazar und natürlich der Adventbazar. Und es gibt Arbeiten, die das ganze Jahr hindurch stetig weitergeführt werden, wie das Puppennähen und andere Handarbeiten und Handwerksarbeiten. Daraus entstehen kleine Kostbarkeiten, die dann zugunsten der Schule - auf den Bazaren - erworben werden können. Darüber wird regelmäßig in der **WALDORFINFO** berichtet.

Als weitere Höhepunkte seien im Jahresrückblick noch einmal die musikalischen Ereignisse genannt, über die ebenfalls regelmäßig berichtet wird. Zweimal im Jahr begegnen sich junge MusikerInnen aus Salzburger mit jungen MusikerInnen aus der Toskana. Des Weiteren gibt es den »Tag der Musik«, die »Chor- und Orchesterakademie« und das »MusikFöderForum«, um einige besondere Ereignisse zu nennen. Aber auch die regelmäßige Klassen übergreifende Chor- und Orchesterarbeit zeigt, welchen künstlerisch-

musikalische Tiefe die Kinder und Jugendlichen erreichen. Auch die Eurythmie darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, der Eurythmieabschluß der 12. Klasse ist immer wieder besonders eindrucksvoll.

Wie überhaupt die Bühnenpräsenz der SchülerInnen immer wieder aufs Neue beglückt. Das 8.Klass-Spiel wie das 12.Klass-Spiel zeigen immer wieder, welche Entwicklung jedes Kind und jeder einzelne Jugendlicher bzw. junger Erwachsener durchlaufen kann. Die **WALDORFINFO** berichtet auch darüber regelmäßig.

2014-2015 ist ein reiches Jahr, und längst nicht alle Projekte und Veranstaltungen können hier noch einmal erwähnt werden. Aber für all dieses sind wir sehr dankbar und nehmen es wie Samenkörner mit in die Sommerferien, um im kommenden Schuljahr - oder später - daraus Neues wachsen und aufgehen zu lassen.

Viele Kinder und Eltern und Lehrer ziehen in den Ferien in die Welt hinaus und unternehmen Reisen und Ausflüge, um dann im Herbst gestärkt und erfrischt und mit neuen Impulsen im Gepäck zurück zu kehren. Aber nicht alle kehren im Herbst zurück, manche werden ganz neue Wege gehen, wenn bei uns die Schule wieder beginnt.

Sie finden einige besondere Würdigungen von scheidenden Persönlichkeiten, auf den folgenden Seiten. In diesem Zusammenhang finden Sie auch verschiedenste Abbildungen von blühenden Blumen. Alle diese Blumen zusammen mögen einen großen Sommerblumenstrauß ergeben, den jede diese Persönlichkeiten übereicht bekommt. So ein Sommerblumenstrauß drückt den tief empfunden Dank und die besten Wünsche aus, die diese Menschen auf ihrem weiteren Weg begleiten mögen.

Eine erholsame und erlebnisreiche  
Sommer-Sonnen-Ferienzeit  
wünscht Ihnen Gabriele Arndt

## IMPRESSUM

Redaktion **WALDORFBOTE**: Gabriele Arndt,  
Layout und grafische Gestaltung: Gabriele Arndt  
Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich.

Der nächste **WALDORFBOTE** erscheint Anfang Juli 2016.  
Redaktionsschluss: Dienstag, 28.Juni 2016

Beiträge, Mitteilungen, Dankeswort, Fotos etc. können Sie gerne per email an: [redaktion@waldorf-salzburg.info](mailto:redaktion@waldorf-salzburg.info) senden.



## DANK UND VERABSCHIEDUNG



© G. ARNDT

**Sandra Beschel**

Abschiede sind immer schmerzlich, dieser fällt mir persönlich besonders schwer. Sandra Beschel verlässt unsere Schule als Lehrerin, bleibt uns zum Glück aber als Mutter und mir, wie ich hoffe, als Freundin erhalten. Hier möchte ich einige, der mit wertvollsten Eigenschaften meiner Freundin und Kollegin niederschreiben, mit denen sie den Schulorganismus in den letzten Jahren bereichert hat und mich damit bei ihr bedanken und meine Wertschätzung ausdrücken.

Sandra, ich schätze an dir: deine stete Verlässlichkeit; deine Umsicht und feine Wahrnehmungsfähigkeit den Kindern, aber auch den KollegInnen gegenüber; deine Klarheit; deinen Humor; deine künstlerischen Fähigkeiten; deinen Mut und vieles, vieles mehr!!!!

Ich möchte mich auch im Namen der Schule dafür bedanken, dass du deine Klasse bis zum Schulschluss weitergeführt hast, sodass jetzt ein guter Übergang stattfinden kann. Ich wünsche dir für deine weiteren Ziele von Herzen das Allerbeste und freue mich auf viele weitere Begegnungen mit dir!

Susanna Leiter-Gadenstätter



© G. ARNDT

**Theresia Bitzner**

Mit dem Ende des Schuljahres scheidet Theresia Bitzner aus der aktiven Mitarbeit in der Schule aus. Das ist eine zeichenhafte Wegmarke, die einen Wendepunkt und das Zu-Ende-Gehen einer Ära unserer 35-jährigen Schulgeschichte signalisiert. Wir wollen das zum Anlass nehmen für eine Würdigung der großen und umfassenden Leistungen Theresia Bitzners, mit denen sie die Schule maßgeblich gestaltet und geprägt hat.

Seit der Schulgründung im Jahre 1980 arbeitete sie in zentraler Rolle am Aufbau und an der Entwicklung der Schule mit. Das geschah in den Achtziger Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Herbert Bitzner im Vorstand, der damals Verwaltungsrat hieß, und im wirtschaftlichen Arbeitskreis, der sich um die Finanzierung auf der Grundlage eines anthroposophischen Verständnisses des Geldes und der Sozialgestaltung bemühte. Die ausführenden Vorstandstätigkeiten wurden im finanziellen Bereich hauptsächlich von Herbert Bitzner als Kassier geleistet, in allen anderen Bereichen von Theresia Bitzner. Damit waren sie zwar nicht de jure, aber de facto die geschäftsführenden Vorstände.

1991 bis 1995 war Theresia Bitzner Obfrau des Waldorfschulvereins. Als Vorstandsmitglied des Waldorfbundes Österreich, der damals „Vereinigung österreichischer Bildungstätten auf anthroposophischer Grundlage“ hieß, wirkte sie auch entscheidend an der schulrechtlichen Verankerung der österreichischen Waldorfschulen mit. In dieser Zeit wurden in Verhandlungen mit dem Bundesministerium und dem Landesschulrat wesentliche Durchbrüche erzielt: die Ausarbeitung des bis 2010 gültigen Organisationsstatutes und des Lehrplans, der Lehrplanvergleich mit den Gymnasien und der darauf basierende Maturaerlass, die Möglichkeit der Erlangung eines Hauptschulabschlusses usw.

Es waren Jahre, in denen vieles gelang und die Rudolf Steiner Schule Salzburg in der Öffentlichkeit, bei den Behörden und Politikern Akzeptanz und Anerkennung für ihren besonderen Beitrag in der Salzburger Bildungslandschaft fand. So überließ uns die Stadt dank der Initiative von Theresia und Herbert Bitzner den Baugrund für den Schulneubau, schließlich konnte mit Hilfe von Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler auch die Dreiviertel-Finanzierung des Baus durch Stadt, Land und Bund erreicht werden. In der Zeit der Bauplanung von 1989 bis 1992 und in der Bauzeit von 1992 bis 1994 waren Dr. Eckehard Hitsch und Theresia Bitzner die maßgeblichen Persönlichkeiten, die mit unermüdlichem Arbeitseinsatz, Umsicht und Tatkraft und im Zusammenwirken mit vielen anderen initiativen Menschen die bauliche Hülle für unser pädagogisches Wirken schufen – einen Schulbau, dessen Qualität für Österreich und für die österreichische Waldorfbewegung einzigartig ist.

Mit dem Schulbauimpuls ist Theresia Bitzner zutiefst verbunden. Nach dem Rückzug aus ihrer Führungsposition und dem Ausscheiden aus dem Vorstand leitete sie weiterhin den Hauserhaltungskreis und kümmerte sich um alles, was mit der Pflege und Erhaltung der Schulgebäude zusammenhing: Reparaturen, Instandhaltungsmaßnahmen, Reinigung, Reinigungspersonal usw. Eine großes Anliegen war ihr immer, dass der von Anfang an mitgeplante Saalbau errichtet würde – ohne diesen Bauteil war für sie das Gesamtwerk unvollendet. Es bereitete ihr große Freude, dass durch die großzügigen Spenden der Familie Porsche der Bau des Odeiongebäudes ermöglicht wurde. Wieder brachte sie ihre ganze Energie und Erfahrung in das Baugeschehen ein – diesmal gemeinsam mit Peter Daniell Porsche, der die Bauprojektleitung übernahm. Durch ihre tiefe Verbindung mit den Gebäuden, die heute den großartigen Rudolf Steiner Bildungs- und Kulturcampus bilden, ist sie sozusagen die „Mutter der Bauten“.

Das zweite Thema, dem Theresia Bitzner nach ihrem Rücktritt als Obfrau 1995 die Treue hielt, ergab sich aus ihrer maßgeblichen Mitwirkung an den Verhandlungen mit den Schulbehörden in den Jahren davor: Im Schuljahr 1996/97 konnte der erste Maturakurs eingerichtet werden, die Verhandlungen mit den Schulbehörden, die das ermöglichten, wurden von Theresia Bitzner geführt. 19 Jahre lang, von 1996 bis zum heutigen Tag, kümmerte sie sich als Administratorin des Maturalehrganges hingebungsvoll um alles, was nötig war: Organisation, Finanzierung, Lehrersuche, Ansprechpartnerin für alle Anliegen und Sorgen der LehrerInnen und SchülerInnen usw. Ihre Fürsorge ging bis in kleinste Details, sie sorgte für Getränke, Knabbergebäck, Kekse etc. bei den Maturakonferenzen; die Organisation der Buffets bei der schriftlichen und mündlichen Matura und die

ästhetische Gestaltung des Raumes bis hin zum Blumenschmuck trugen wesentlich zur besonderen Atmosphäre der Matura an unserer Schule bei und werden von den aus verschiedenen Gymnasien kommenden MaturalehrerInnen und dem Landesschulinspektor sehr geschätzt und als außergewöhnlich gewürdigt.

Liebe Theresia,

Dein Beitrag zur Entwicklung unserer Schule ist so vielfältig und herausragend, dass er gar nicht in allen Details erfasst und gewürdigt werden kann. Im Namen der gesamten Schulgemeinschaft und vieler Generationen früherer SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen wollen wir Dir unseren allerherzlichsten Dank aussprechen für alles, was Du geleistet hat. Besonders bedanken wollen wir uns für die vielen zwischenmenschlichen Feinheiten, die Dankesgesten und Geschenke sowie die umfassende Fürsorge, die Du anderen geschenkt hast.

Rainald F. Grugger



© G. ARNDT



© G. ARNDT

## Christa Esterer

Liebe Christa!

Fünf Jahre durfte unser Sohn Valentin viele Nachmittage unter deiner Obhut verbringen.

Jedes Mal, wenn ich ihn in der Nachmittagsbetreuung abholte, bekam auch ich eine Prise von deinem Witz und deiner Pfffigkeit, von deiner Frische und Klarheit, von deiner Lust und Liebe mit auf meinem Weg nach Hause.

1000 DANK, dass unsere Kinder durch dich mit so viel Lebensfreude beschenkt wurden.

Von ganzem Herzen wünschen wir dir einen spannenden neuen Lebensabschnitt mit viel Gesundheit und Leichtigkeit! Mögen weiterhin so lustige Tupfen auf deinen Kleidern hupfen!

Alles Liebe  
Theresia Wartbichler

Liebe Christa,

Danke für deine Freude, mit der Du unsere Kinder Marie und Paul am Nachmittag begleitet hast.

Für deine wertvollen Hilfen beim Hausaufgabenmachen und deine Konsequenz im Ermutigen der Kinder. ;)

Paul fand es super, dass er viel Zeit am Sportplatz verbringen konnte und Marie hat es auch gefallen und es war auch lustig, obwohl sie jetzt echt schon groß ist.

Wir wünschen dir alles Gute und vielen vielen Dank.

Mit herzlichen Grüßen  
Eva & João Gomes da Cruz

## Ingrid Galehr

Mit Ende dieses Schuljahres beendet Ingrid Galehr ihre Arbeit an der Rudolf Steiner Schule Salzburg. Es war Frau Galehr ein großes Anliegen in ihrem Fachgebieten den Jugendlichen ein weitreichend fundiertes Wissen mit zu geben. Ein ebenso großes Anliegen war es ihr, den Blick für das Geistige in der Naturwissenschaft zu weiten und die Umwelt zu achten, in der Art, wie wir sie wahrnehmen, wie wir mit ihr umgehen.

Interessierten SchülerInnen gab Frau Galehr eine umfassende Grundlage mit, auf die sie auch an der Universität gut aufbauen können. Es war ihr ein Anliegen, dass SchülerInnen sich ernsthaft einsetzen und fleißig arbeiteten.

Ihr Umgang mit den einzelnen Jugendlichen war herzlich, mütterlich sorgend, was nicht von allen SchülerInnen in gleicher Weise geschätzt wurde. Im Laufe der Zeit bauten sich auch Konflikte auf, die Frau Galehr durchaus bereit war, zu bearbeiten. Es wurden immer wieder Lösungswege gesucht und versucht. Schließlich kam es zur einvernehmlichen Lösung des Dienstverhältnisses.

Wir bedanken uns bei Ingrid Galehr für ihren großen Einsatz für die Rudolf Steiner Schule Salzburg.

Brigitte Haslinger  
für die Rudolf Steiner Schule



## AUS DEN KINDERGÄRTEN LANGWIED



© G. ARNDT

### Johanna Mierl

Wenn ich an Johanna Mierl denke, dann kommt mir sofort »Freude schöner Götterfunken« in den Sinn. In den vierzehn Jahren, die ich mit ihr zusammengearbeitet habe, hat sie mir nicht nur pädagogisches und anthroposophisches Verständnis, sondern auch Lebensfreude, den Fluss des Lebens annehmen und Ehrfurcht vor der Schöpfung vorgelebt. Sie ist nicht nur Kollegin, sondern auch Mentorin und Freundin für mich geworden. Was sie auszeichnet, sind Mut, Stärke und auch einen Standpunkt bis zum Letzten vertreten. Sie hat ein weites Herz, das haben auch die Kinder gespürt, denn immer waren sie in ihrer Nähe - und Johanna hat alle mit eingebunden. Dieses Verbinden, alle miteinbeziehen hat man im Haus Aignerstraße und im Haus Langwied, aber auch im ganzen Verein gespürt. Ihr war es immer ein Anliegen, dass alle Einrichtungen des Waldorfbildungsvereins eng miteinander in Verbindung stehen und zusammenarbeiten.

Johanna hat in der Kindergartengruppe des Waldorfkinder Gartens Salzburg ihre pädagogische Tätigkeit begonnen. Später hat sie die alterserweiterte Gruppe in der Aignerstraße gegründet und auch im Haus Langwied die Kindergartengruppe, die Krabbelgruppe und alterserweiterte Gruppe mit aufgebaut. Sie war dort in den letzten Jahren pädagogisch und begleitend tätig. Sie hat mit ihrer Tätigkeit Herzenswärme in die Häuser gebracht und wird ein Loch im Kollegium hinterlassen, das erst mit der Zeit gefüllt werden kann.

Liebe Johanna,  
wenn du uns nun aktiv verlässt, wünschen wir dir den Mut, die Stärke und Herzenswärme, mit der du uns in den letzten Jahren begleitet hast.  
Durch dich bin ich zum Teil die geworden, die ich jetzt bin.  
Und so wünsche ich dir »Freude schöner Götterfunken«.

In tiefer Verbundenheit  
Elisabeth Knoll, für das Kollegium Aignerstraße



© L. NAHOLD

Liebe Johanna,

Wir wollen Dir für unsere gemeinsamen 2 Jahre danken, in denen Du mit fast unendlicher Kraft für unseren jungen Kindergarten da warst!

In verschiedenster Weise bist Du uns zur Seite gestanden! An manche Episoden können wir uns besonders lebendig erinnern: Ursprünglich kam unser Hilferuf an Dich als pädagogische Mentorin und nie werden wir vergessen, wie Du am Spinnrad saßest, zum Entzücken der kleinen Kinder aus rohem Vlies einen starken Wollfaden spannest, zwei Tage später zum Erzittern der Pädagoginnen die Rückmeldungen Deiner Beobachtungen in der Konferenz abgabst ...

Als Du dann bald fix in unser pädagogisches Team kamst, um die Krabbelgruppe zu übernehmen: Wie die automatische Feuermelde-Anlage in der Zentrale der Berufsfeuerwehr Alarm auslöste und riesige Feuerwehr-Autos angerast kamen, um einen vermeintlichen Brand zu löschen. Du jedoch hattest nur mit Deinem feurigen Temperament in der Küche gewerkt und die Butter zum Anbraten des Wurzelgemüses für Deine berühmten und überaus nahrhaften Suppen etwas zu heiß werden lassen ...

Oder, wenn es darum ging, den geistigen Hintergrund z.B. eines Jahreszeiten-Festes gemeinsam zu erarbeiten. Deiner Disziplin, Deiner Ernsthaftigkeit, Deinem Bemühen, schwer verständliche Angaben Rudolf Steiners auf den Boden zu bekommen, konnte man nur mit Staunen folgen ...

Oder, als Du Wochenende lang Stoff für die Vorhänge der Betten im Schlafzimmer der Kleinen färbtest und vor Ort nähtest, oder für Jahreszeitentische die schönsten, fein geformtesten Stehfiguren von z.B. Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem und Schafe, Ochs und Esel gefilzt hast ... danach stattliche drei Könige, die ihre Gaben brachten ... Vor Ostern Osterhäschen sonder Zahl aus Deinen Händen entstanden, vor Pfingsten die feinsten Täubchen aus Seide ...

Oder, Deine unendliche Liebe für jedes kleine Kind, besonders für gewisse schlimme Buben und umtriebige Mädchen! Mit Instinkt, mit tiefer Zuneigung, mit lange erarbeitetem Hintergrundwissen, mit Staunen vor der Schöpfung, mit Erahnen eines Individuums, bist Du jedem Kind begegnet und jedes Kind hat die Begegnung mit Dir gespürt und genossen!



© L.NAHOLD

Oder, Deine Geburtstags-Geschichten und handgemachten Geburtstagsgeschenke für die kleinen Kinder! Nicht umsonst wurdest immer wieder DU gebeten, beim Feiern eines Kindergeburtstages die Geschichte zu erzählen ... Nicht umsonst flossen manchmal Tränen der Freude über handfeste gestrickte Katzen und andere Kostbarkeiten.

Und wie hätten all unsere Waldorfpuppen und -püppchen in den Gruppenräumen je ein weiches Bett mit Polster und Decke gehabt, wenn nicht DU sie genäht, gestrickt, gefilzt hättest ...

Zu guter Letzt, wer, wenn nicht Du, hätte sich mit dem Elan einer Löwin, zugegeben, von heftigen Hustenanfällen oftmals schon geschwächt, noch einmal ins politische Schlachtfeld geworfen?! Zusammen mit unserem neuen Geschäftsführer, dem Du als Beraterin und lebendiges Lexikon in Sachen Kinderbetreuungs-Gesetz zur Seite standest, hast Du noch dafür gewirkt, dass es in unserem Haus auch noch eine dritte Gruppe geben kann und dass eine neue, Salzburger Waldorf-Kindergärten-übergreifende Zusammenarbeit in die Wege geleitet werden konnte!

Immer stand bei Dir DAS KIND in vorderster Linie. Bei allen Diskussionen, beim gemeinsamen Studium von »Erziehung des Kindes ...«, in Coaching-Gesprächen, in Team-Meetings, haben wir Dir manchmal vielleicht den letzten Nerv geraubt, wenn wir Dir nicht so schnell folgen konnten, oder wenn wir Zusammenhänge nicht immer gleich erfassen konnten, oder, wenn wir endlich Pause machen wollten, um einmal zu verdauen, was da alles auf uns zukam ...

WIR haben diese Zeit MIT DIR aber als interessante, lehrreiche, intensive, inspirierende und sehr bewegende Zeit erlebt. Wir haben Dich ursprünglich als strenge Frau erlebt, die im Lauf dieser zwei Jahre aber immer weicher und offener wurde. Wir haben Dich als Geschenk des Himmels in einer Notzeit als Mentorin und als wertvolle Bereicherung in Deiner Rolle als Kollegin wahrgenommen!

Manche von uns sind Dir schon als Kind anvertraut worden, als Du in der Aignerstraße als Waldorfkindergärtnerin tätig warst, und durften erfahren, was es heißt, von einer begeisterten Pädagogin begleitet zu werden. Manche von uns haben Dich im Lauf der Jahre als Kollegin gekannt, manche von uns Dich erst in diesen ersten 2 Jahren unseres Kindergartens kennengelernt.

Jede von uns nimmt diese Begegnung mit Dir als wertvolle Bereicherung wahr und unsere Organisationsstruktur, unser Bemühen, die uns anvertrauten Kinder mit einer Hülle zu umgeben, mit nahrhaftem Essen zu versorgen, Sprache, Musik, Gesang, Puppenspiel, Rhythmus im Tagesablauf, die Wichtigkeit der Jahresfeste, den Segen einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern, vieles mehr ... sind alles Samen, die Du versucht hast, in uns und mit uns für diesen Waldorfkergarten Salzburg-Langwied zu säen.

Wir werden in unserem besten Vermögen ,diese Samen versuchen zu kultivieren, zum Wohl der Kinder, die in unser Haus kommen.

Wir haben für Dich bei unserem ersten Sommerfest vor 2 Wochen gemeinsam mit den Eltern ein Feuer gemacht und haben für Dich mit den Kindern um das Feuer gesungen und sind mit Dir in Gedanken über das Feuer gesprungen ... ganz leicht wurde uns allen dabei ums Herz ... und die Feuervögel flogen hoch in die Lüfte, schier schwerelos ...

Danke, Johanna, für alles!

Alles Liebe aus dem Kindergarten Salzburg-Langwied



© L.NAHOLD



BILDER AUS DEM VERGANGENEN JAHR IM KINDERGARTEN AIGEN



Ernteausflug



Zwei junge Maler



Eintauchen in das Phantasiespiel



Einmal nur ist Fasenacht



Weihnachtsspiel



Beim Fertigen einer Figur



Fertige Figur





Beim einpflanzen



Teich im Garten



Insektenhotel im Garten



Waldtag im Aignerwald



Zwei junge Gärtnerinnen



Kinderschar



Lodernde Flammen



Sprung über das Feuer



## AUS DEN KLASSEN

KLASSE 2 LERNT DIE FLEISSIGEN  
BIENEN KENNEN

© G. ARNDT

Diesen Artikel schreibe ich nicht nur für die Eltern und alle Menschen, welche den Waldorfboten lesen, sondern speziell für die SchülerInnen der 2. Klasse. Besonders groß, so hoffe ich, wird die Freude sein, wenn jedes einzelne Kind im **WALDORFBOTEN** diesen Artikel mit den Bildern entdeckt und eine Verbindung zu diesen Seiten spürt.

In der letzten Schreibepoche beschäftigten wir uns in der zweiten Klasse mit dem Bienenvolk. Fast täglich hörten die Kinder neue Geschichten aus dem Leben einer Biene. Dazu gestalteten die Kinder wunderschöne Epochenhefte mit passenden Texten und farbenprächtigen Bildern. Beinahe am Ende der Epoche angelangt, machten wir einen Ausflug zum Imker Hubert. Hier konnten die Kinder die Bienen bei ihrem Tun wahrnehmen. So wurden Fluglöcher beobachtet, die Kinder konnten sehen, mit welcher Genauigkeit die Waben errichtet werden und im „offenen“ Bienenstock wurden auch die verschiedenen Arten von Bienen entdeckt und bewundert.

Imker Hubert schenkte uns Honig und so durften wir im Bienenhaus, Seite an Seite mit den Bienen, deren unvergleichbare Gabe in Form von Honigbrot zu uns nehmen. Als Abschluss der Epoche schrieben wir gemeinsam noch kleine Geschichten über diesen besonderen Ausflug.

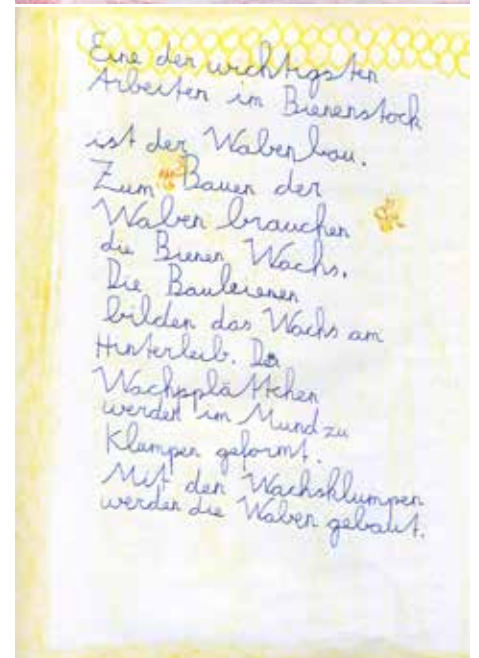
Es war eine wunderschöne Epoche und ich bin dankbar, dass wir uns gemeinsam mit Staunen, Freude und Begeisterung diesem Geschöpf Gottes nähern durften. Die Biene, ein faszinierendes Wesen, welches für sein Volk unermüdlich seinen Beitrag zum Gelingen eines großen Ganzen leistet.

Sandra Beschel



© G. ARNDT











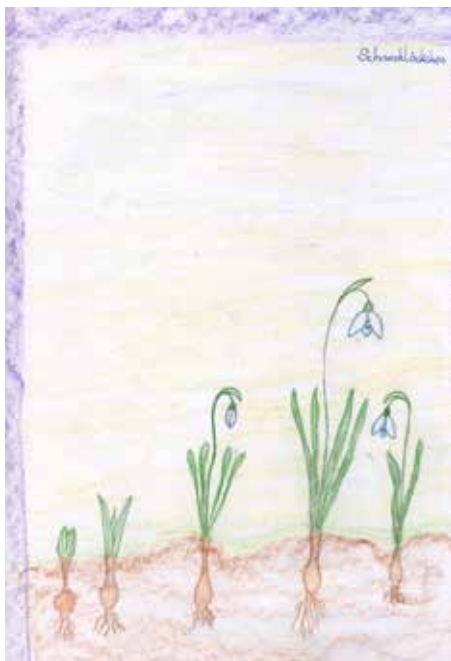
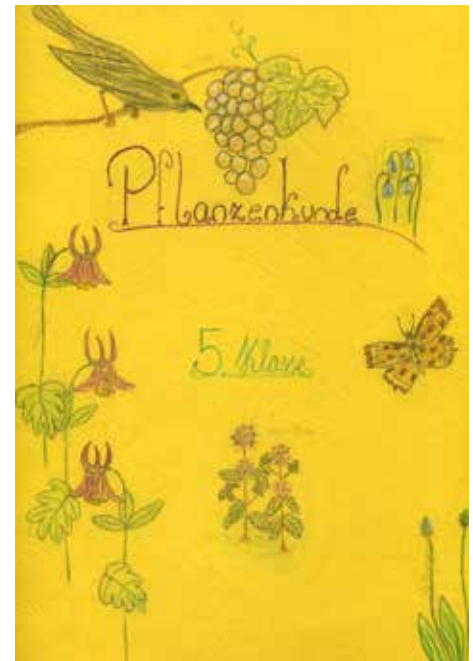




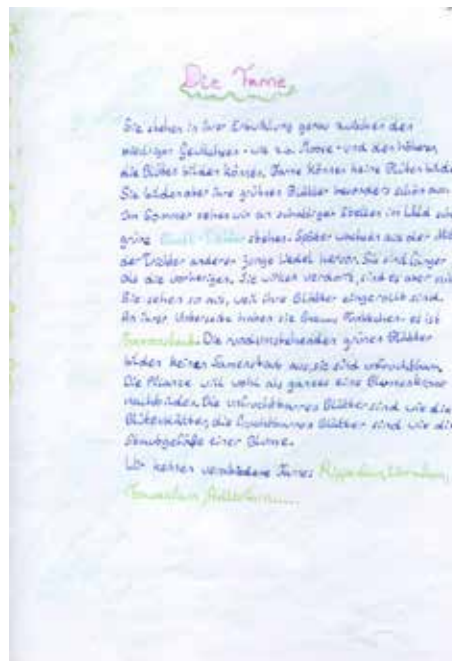
## KLASSE 5 PFLANZENKUNDEEPOCHE

Die Gestaltung und Gliederung der Pflanze, ihre Beziehung zur Erde und dem Kosmos und die Verbindung zu den vier Elementen wurde erarbeitet. Anhand vom Löwenzahn veranschaulichten wir Pflanzenmetamorphosen und die Formen der Fortpflanzung. Durch genaues Abzeichnen und Beschreiben heimischer Blumen vertieften sich die Schüler/innen in Gesetzmäßigkeiten und Formkräfte. Es war zu spüren, dass bei vielen dadurch eine noch intensivere Naturverbundenheit angeregt, und die Wunder der Schöpfung verinnerlicht wurden.

Susanna Leiter-Gadenstätter







## KLASSE 6 ZEIGT ZAUBERHAFTES »ZAUBERFLÖTE«-AUFFÜHRUNGEN

Viele Schülerinnen und Schüler unserer Klasse werden ihr 6. Schuljahr bestimmt in Zukunft als das „**Zauberflöten-jahr**“ in Erinnerung behalten. Die Zauberflöte nahm in den vergangenen Monaten einiges an Zeit und Kraft in Anspruch, sie hat uns aber auch viel gegeben. Es kommt recht häufig vor, dass sechste Klassen in Waldorfschulen dieses Singspiel aufführen. Man könnte sich fragen, warum.

Ich persönlich glaube, dass es sehr sinnvoll ist, im 6. Schuljahr ein Singspiel aufzuführen. Von der 1. Klasse an haben die Kinder täglich gesungen, die Stimmen und die Fähigkeiten haben sich Jahr um Jahr weiterentwickelt, in der 5. und 6. Klasse erreichen sie ihre Blüte, bevor die ersten Buben in den Stimmbruch kommen. Das Singspiel bietet zugleich die Möglichkeit des Spielens, da können andere Talente und Qualitäten zum Ausdruck kommen. Und wenn man ein Singspiel aufführen möchte, so finde ich es gut, dass die Kinder die Chance haben, ein bedeutendes Werk kennenzulernen.

Unter diesen Vorgaben wird die Wahl schon übersichtlicher. In der Zauberflöte kann man darüber hinaus mehrere Motive finden, die für Sechstklässler besonders geeignet sind. Das Märchenhafte ist wie eine Erinnerung an die Kindheit, die von ihnen sehr bald endgültig verlassen werden wird, während Themen wie Liebe, Menschsein, Freundschaft mehr mit Gegenwart und Zukunft zu tun haben. Auch das Motiv der Einweihung ist sehr wichtig. Die Schülerinnen und Schüler befinden sich nur mehr einen Schritt von der sogenannten „Erdenreife“ entfernt. Eine Zeit geht zu Ende, eine neue beginnt. Solch bedeutende Lebensschritte wurden von vielen Völkern in der Vergangenheit und auch heute noch mit Initiationsritualen eingeleitet, auch unsere Sakramente haben damit zu tun. Vieles spricht also dafür, die Zauberflöte in der 6. Klasse aufzuführen!

In unserer Klasse wurde nicht von mir bestimmt, wer welche Rolle übernimmt. Die SchülerInnen durften wählen und sagen, wer sich für welche Rolle interessiert. So sind unsere drei Besetzungen entstanden. Nur David Hirner wurde von mir gebeten, die Rolle der Königin der Nacht zu übernehmen. Ich hatte ihn nämlich einmal gehört, als er in einer Pause zum Spaß die Stimme einer Opernsängerin nachahmte, was mich sehr beeindruckt hat. David kam meiner Bitte gerne entgegen, übte mit Ernsthaftigkeit monatelang und meisterte die schwierige Aufgabe in unvergesslicher Weise. Er verdient ein besonderes Kompliment!

Am Anfang hatten wir zu viele »Papagenos« und zu viele »Monostratosen«. Ich dachte schon: „Oh je, wie werde ich nun aus dieser Situation herauskommen, ohne dass jemand, der auf die gewünschte Rolle verzichten muss, sich verletzt fühlt?“ Die Frage stellte sich aber nicht, denn

die SchülerInnen waren sehr einsichtig und kooperativ. Sie konnten das Problem ganz friedlich und ohne Mühe mit eigenen Vorschlägen lösen.

Bis Weihnachten haben wir eine Arie nach der anderen in der Früh vor dem Morgenspruch gesungen und kennengelernt. Erst wurde es nach den Weihnachtsferien. Da haben wir uns für eine Woche in ein Landhaus in Berndorf zurückgezogen und nur an der Zauberflöte gearbeitet. In der Nacht konnten wir die Sterne beobachten und unsere Sternenkundeepoche beginnen. In Berndorf wurden wir von den Eltern unserer Klasse richtig verwöhnt! Sie haben wunderbar für uns gekocht und haben uns in der besten Weise unterstützt. Schon am ersten Tag war Frau Liedtke anwesend. Sie kam eigentlich, um zu kochen, da ich aber wusste, dass sie eine berühmte Regisseurin ist, habe ich sie gefragt, ob sie Lust hätte, sich unsere Probe anzuschauen und uns ein paar Ratschläge zu geben. Frau Liedtke probte die Szene, in der Tamino und Papageno sich zum ersten Mal begegnen. Ich war sehr angetan von der Art und Weise, wie sie mit den SchülerInnen arbeiten konnte. Dass sie ein Profi ist, das wusste ich schon, aber dass sie so wunderbar mit Kindern arbeiten konnte, das überraschte mich in angenehmer Weise. Seit dieser Probe begleitete Frau Liedtke unser ganzes Projekt. Sie stellte unzählige Stunden und ihr Können in den Dienst unserer Zauberflöte: Ein unerwartetes, grandioses Geschenk!

Ich konnte mich auf die Musik konzentrieren und die Klasse beim Spielen fast wie ein Zuschauer erleben. Auch Frau Schlonski unterstützte uns sehr. Sie übte mit der Klasse die eurythhmischen Teile und spielte selbst als Schlange in der ersten Szene mit. Frau Schlonski kam mehrmals am Freitag, ihrem freien Tag, extra aus Bayern, um mit uns zu proben. Vielen Dank dafür!

In den beiden Wochen vor unseren Aufführungen durften wir, wieder dank der Unterstützung meiner lieben FachkollegInnen, über den ganzen Vormittag verfügen und in Ruhe proben. Leider konnte uns Frau Meller aus gesundheitlichen Gründen nicht am Klavier begleiten. So mussten wir die besten Connections von Frau Hirner mobilisieren, um eine Korrepetitorin zu finden, die bereit wäre, bei einem solchen Projekt mitzumachen. Wir fanden in Frau Zurzulo eine ideale Partnerin. Familie Meller half uns mit der Beleuchtung für die Aufführungen. Ich kann mich nur bei allen ganz herzlich bedanken!

Ohne die Hilfe von so Vielen hätten wir unsere Zauberflöte nicht aufführen können. Ein besonderes Kompliment geht aber an die SchülerInnen! Ich finde, sie haben eine großartige Leistung erbracht, jeder hat sein Bestes gegeben! Ich hoffe, sie werden sich noch lange und mit Freude an diese intensive gemeinsame Erfahrung erinnern.

Franco Galletto







## KLASSE 7 - EINE SPEZIELLE RADTOUR AN DIE DONAU

In der ersten Juniwoche 2015 war die 7.Klasse auf einer Radtour im Bereich der Donau. Die Reise begann in Passau Donau-abwärts über die Schlögener Schleife nach Linz, von dort ins Mühlviertel nach Kefermarkt und Förling, über Reichenstein und Schwertberg nach Au a.d. Donau, und anschließend wieder nach Linz. Die Idee war dabei, möglichst ökonomisch und selbstbestimmt unterwegs zu sein. Die Kosten: EUR 40,- für jeden. Die SchülerInnen teilten sich also in Zelt- und Kochgruppen ein, wofür sie auch alles vorher Selbst besorgen mussten. Die Freizeit wurde ebenfalls von den SchülerInnen selbst gestaltet. Begleitet wurde die Klasse von Frau Gillhofer (bei der Radgruppe) und Herrn Kleinschmitt, welcher mit seinem Auto und einem Anhänger immer dann zur Stelle war, wenn wir dies benötigten. VIELEN DANK HIERFÜR!



Wie ging's? Nachdem die Gruppe morgens um 6:00 Uhr verschlafen in den Zug nach Passau gestiegen war, wurde es langsam immermunter, sodass wir uns bei bestem Wetter ab Passau auf den Weg machen konnten. Wir nahmen zunächst den - landschaftlich wunderschönen - Südweg, wechselten bei der Staustufe Jochenstein die Uferseite und gelangten bester Laune nach Schlögen, um dort mit einer kleinen Fähre wieder auf das rechte Donau-Ufer überzusetzen. Die Durchfahrt durch die Schlögener Schlinge war eines der Highlights dieser Fahrt.



Im Camping Kaiserhof testeten wir dann erstmals die Funktionstüchtigkeit unserer Zelte und Campingkocher. Es erwies sich dabei, dass Zelte ohne Zeltstangen schwer aufzubauen sind und die Maßangaben beim Spaghettikochen nachhaltig überschätzt werden können. Nachdem sich fast die gesamte Klasse in der eiskalten Donau erfrischt hatte, klang der Tag bei einem romantischen Lagerfeuer auf einer Donau-Sandbank aus.

In der Nacht regnete es, wobei sich in einem Zelt ein unerwünschter Gast in Gestalt eines kleinen Sees einschlich. Gottseidank besserte sich das Wetter aber schnell, sodass auch an diesem Tag keine Regenkleidung benötigt wurde. Dafür mussten sich manche Jungs (nach wiederum wunderschöner Überlandfahrt) in der Nähe von Linz angesichts eines platten Reifens als Fahrradtechniker bewähren - in diesem Fall leider ohne Erfolg, weil das



betreffende Rad nicht den üblichen Normen entsprach. Die anschließende Weiterreise nach Linz wurde zusehends zum Gedulds- und Kraftakt und zum x-ten Mal waren unsere Freunde und HelferInnen Frau Gillhofer und Herr Kleinschmitt zur Stelle!

Beim Hauptbahnhof wurden nun die Räder in den Anhänger verladen, das darin befindliche Gepäck musste dagegen in den Händen oder auf dem Rücken der SchülerInnen seinen Weg fortsetzen, denn bis Kefermarkt fuhren wir (verspätet)







im Zug. Ausschnaufen! Relaxen! Dort nun hieß es wiederum: Räder raus aus dem Hänger, Gepäck hinein! Und jetzt kam der ultimative Test: Eine zunächst 16-%-Steigung vom Bahnhof bis Kefermarkt, dann ca. 2 km leichte Steigung auf der Landstraße nach Gutau, welche anschließend über weitere 2 km in eine endlos scheinende starke Steigung überging. Ein paar SchülerInnen schafften diesen Kraftakt, ohne sogar ein einziges Mal abzustiegen! Wow! Und wir waren immer noch nicht am Ziel ... Weiter ging's hügelauflauf- und hügelabwärts bis zur Volksschule Förling, auf deren Sportplatz wir übernachten durften. Ein großer DANK an den Direktor und die LehrerInnen sowie die Verwalterin!



Am nächsten Tag machten wir uns - wiederum bei schönstem Wetter - auf den Weg nach Au a.d. Donau. Diese Fahrt, zunächst hurrah-steil abwärts, dann immer leicht abfallend über Reichenstein nach Schwertberg war das reinste Vergnügen. Nach kurzer Pause am Bach ging's über die Pampa zum Campingplatz Au a.d. Donau, in welchem (fast) alles geboten war, was die Gruppe benötigte: Platz, Wasser, Beachvolleyball-, Spiel- oder Sportplatz, Ruderboot ... Ein sehr froh gestimmter Tag ging zu Ende, immer nur gestört durch den Klassenlehrer, welcher alles aufgeräumt,



Tagebuch geschrieben und v.a. die Zu-Bettgeh-Zeit bestimmt haben wollte! Auch die Aufsteh-Zeit wurde von ihm durchgesetzt - furchtbar!

Der letzte Tag war der Rückkehr nach Linz gewidmet, wofür üppig Zeit zur Verfügung stand. Gemütlich und ohne schlimmere Vorkommnisse kehrten wir also zum Hauptbahnhof zurück, schichteten unsere Räder in den Hänger, packten unsere Taschen und fuhren im Zug wieder nach Salzburg zurück. Müde, aber zufrieden, manche sogar glücklich (zumindest wurde mir nichts Gegenteiliges bekannt)!

Verfasst von:

Dieter Reiser, Klassenlehrer der 7. Klasse





## KLASSE 9 KANN IN WORKSHOPS WICHTIGE FRAGEN BEIM ERWACHSEN WERDEN KLÄREN

### Ein Bericht der 9. Klasse

Im Mai besuchte unsere Oberstufe das Kabarett von Ingo Vogl, in dem er mit uns die Themen »Rauchen, Saufen, Sex und Drogen« behandelte.

Er schaffte es uns auf lustige Art von seinen teils tragischen Erlebnissen als Sanitäter zu erzählen, ohne uns dabei zu belehren und eine bestimmte Meinung aufzuzwingen. Seine Informationen brachten uns zum Nachdenken und verhalfen uns dabei unsere eigene Meinung zu bilden.

Durch das Kabarett bekamen wir Lust auf mehr und freuten uns schon auf den Workshop in unserer Klasse.

Als Auftakt schauten wir uns einen Film an in dem es abermals um die Themen „Rauchen, Saufen, Sex, und Drogen“ ging. Nach einem anschließenden Gespräch forderte uns Herr Vogl auf unsere Fragen anonym aufzuschreiben, welche er sich in den folgenden Tagen abholte.

Einige Wochen später, im zweiten Teil des Workshops, beantwortete er diese.

Bericht von Hannah & Magdalena

### Einige Meinungen der Schüler zum Workshop

„Es war sehr aufschlussreich. Uns wurde die Situation bzw. die Folgen mancher Sachen nicht auf eine Lehrer artige Art beigebracht, sondern sehr neutral.“

„Es war ein sehr cooles Erlebnis mit jemandem zu reden, der sich damit auskennt und uns neue Welten eröffnet.“

„Der Workshop war sehr informativ und hat mein Denken positiv verbessert. Da ich jetzt alle Vor- und Nachteile von Drogen kenne.“

„Der Workshop war sehr informativ und interessant gestaltet. Ich habe die Sachen jetzt aus verschiedenen Perspektiven sehen können.“

„Sehr guter Workshop. Ingo Vogl war sehr neutral zu jedem Thema und hat eigene Erlebnisse und Erfahrungen erzählt.“

## KLASSE 10 VERLEGT FÜR DAS FORSTPRAKTIKUM IHR KLASSEN- ZIMMER IN DEN WALD



Zwei Wochen ersetzte der Wald das Klassenzimmer. Die erste Woche arbeiteten wir am Gaisberg am Demeterhof von Familie Schiebel. Wir fällten Bäume mit der Axt, spalteten die Stämme und schlichteten diese. Jeder von uns durfte auch mit dem Traktor fahren, den wir vorher schwer mit Holz beladen hatten. Wir machten Laubheu für die Ziegen und Schafe und schnitten Äste für einen Zaun zurecht. Unsere Annas fütterten die Hühner, Ziegen und Schafe sowie Schweine, putzten und stempelten Eier, fegten den Stall und so manches Tier wurde liebevoll gestreichelt.

Den Anfang der zweiten Woche verbrachten wir auf der Burg Wildeg, wo Natur- sowie Selbsterfahrung im Vordergrund stand. Wir kochten gemeinsam in unserer Burgeküche und ich muss sagen, dass das Essen super schmeckte! Danke an Anna-Dunja, Mario und Dorde! Jeder von uns wusch auch mal ab, was immer gut klappte. Großes Lob, Burschen! Wir schnupperten in die Wissensgebiete Auwald, Moore, die Nationalparkidee, Artenkenntnis heimischer Bäume und Sträucher, Waldboden und was einen Forst und einen Urwald ausmacht. Das Thema Wald sollte von allen Seiten beleuchtet aber auch erlebt werden.

Mitte der zweiten Woche brachte uns ein Bus ins Waldviertel, wo wir einen Tag im Thaya-Nationalpark verbrachten. Martin, ein echter »Kräuterhexer«, erklärte uns Wirkung und Verarbeitung, so mancher Pflanze, die uns interessierte. Wir versuchten die Thaya zu überqueren, was einige auch schafften. Und so machten einige in Österreich und andere auf der gegenüberliegenden Uferseite in Tschechien Mittagspause. Ganz Tapfere schwammen auch in der eiskalten Thaya. Abends fischten wir selbst unser Abendessen in einem typischen Waldviertler Fischteich.

Am letzten Tag gingen wir barfuß durch ein Moor und bewegten einen tonnenschweren Wackelstein mit geballter Manneskraft, an der es in unserer Gruppe ja nicht fehlte.

Edda Zidar

### 3. Station: Ich, allein im Wald

Ich ging in den Wald und setzte mich an einen „ruhigen“ Ort, um der Natur lauschen zu können. Nach einer Zeit entspannte ich mich und konzentrierte mich nur noch auf die Geräusche der Natur. Ich konnte sehr viele verschiedene Vögel hören, manche lauter, manche leiser und einzelne die besonders laut waren. Man hörte Grillen und das Rauschen der Blätter wenn der Wind ging. Ab und zu hörte man auch Äste knacken.

### 4. Station: Der Waldboden (Laubstreu)

Der Waldboden besteht aus mehreren Schichten. Laubstreu ist die oberste Schicht, also die abgefallenen Blätter, abgestorbene Äste und Nadeln. Es ist Nahrung für viele Tiere und auch ihr Unterschlupf. Der Kot wiederum ist dann der Nährstoff für die Pflanzen.













## KLASSE 10

INTERNATIONALER WALDORF-  
SCHÜLER-AUSTAUSCH  
EIN GESPRÄCH MIT NINO UND LEO

Auch heuer war unsere Schule wieder Partnerschule im Rahmen des internationalen Waldorf-Schüler-Austauschs. Mit unserem Austausch-Schüler aus Neuseeland und mit seinem Gastgeber-Mitschüler führte der WALDORFBOTE kürzlich ein Gespräch. Das Interview mit Nino Pankusz und Leo Enzendorfer führte Lydia Nahold, die an der Rudolf Steiner Schule Salzburg u.a. die Koordinatorin des Internationalen Waldorf Schüleraustausch-Programms ist.



**WALDORFBOTE:** Nino, Du bist nun seit Jänner als Gastschüler ein Teil unserer 10.Klasse gewesen. Woher kommst Du und was hat Dich nach Salzburg geführt?

**Nino:** Ich bin ursprünglich aus Österreich. Meine Familie ist nach Neuseeland ausgewandert, als ich 6 Jahre alt war. Wir leben in der Gegend von Wellington. Ich ging zuerst in eine Montessori Schule und wechselte noch in der Unterstufe an die »Raphael House Steiner School«, wo ich seither mit Begeisterung Schüler bin und im nächsten Jahr meinen Abschluss machen werde.

Eigentlich hatte ich nach Japan auf Austausch gehen wollen, aber meine Mutter war nicht mit dieser Idee einverstanden. Meine 2.Wahl war dann Österreich und ich hatte einige Schulen angeschrieben. Von den Antworten, die ich bekam, gefiel mir die Antwort von Leo am besten und wir wurden gleich gute Freunde über »Whatsapp«.

Am meisten gefiel mir, dass Leo auch begeistert war über Fußball und Schifahren, denn ich wollte unbedingt nach Österreich zum Schifahren! Und ich wollte einen Austausch-«Bruder«, mit dem ich gemeinsam Sport machen kann.

**WB:** Und Schule gehen?.....

**Nino:** Na ja, natürlich auch Schule gehen. (lacht)

**WB:** Wie hast Du die Vorbereitungs-Phase für Deinen Austausch erlebt?

**Nino:** Also, das war ganz schön anstrengend und so viel Papierkram auszufüllen! Mensch, das fand ich echt fast zu viel! Aber unsere Koordinatorin Verena an der »Raphael House Steiner School« in Wellington macht das alles sehr genau. Ich denke, das muss halt so sein, damit es keine schlechten Überraschungen gibt. Und Eure Schule hat ja auch viel zum Unterschreiben an uns geschickt ...

**WB:** Und Du, Leo, wie hast Du die Vorbereitungen auf Ninos Ankunft erlebt? Und wie geht's Euch im Alltag miteinander?

**Leo:** Also, ich fand die vielen Verträge, die wir vorher unterschreiben mussten und all die Fragen, die man beantworten musste, ein bisschen übertrieben. Im Austausch-Alltag ist dann alles viel einfacher und gar nicht kompliziert. Ich freue mich, dass bei uns im Haus wieder mehr Leben ist, seit Nino da ist. Wir hatten viel Spaß beim Schifahren im Winter. Gott sei Dank hatten wir heuer so viel Schnee. Nino war voll begeistert von unseren Schigebieten. Und am Anfang ging er auch mit zum Fußball-Training, aber inzwischen ist er auf Thai-Boxing umgestiegen.



**WB:** Nino, wie bist Du bei Deiner Gastfamilie aufgenommen worden?

**Nino:** Ich hab mich sofort zuhause gefühlt! Ich bin sehr gut behandelt worden und auch gut bekocht worden. Denn Hunger hab ich immer und zu Essen gab es immer genug. Die Familie von Leo ist cool und sehr gastfreundlich! Sie haben auch Einiges mit mir unternommen.

**WB:** Nino, wie hast Du das Schulgehen bei uns an der Rudolf Steiner Schule in Salzburg erlebt? Wie war für Dich die Klassengemeinschaft und wie hast Du unsere Lehrer und

Lehrerinnen erlebt?

**Nino:** Ich bin sehr gut in der 10.Klasse aufgenommen worden! Ich hab mich sofort als Teil der Klasse gefühlt. Wir haben viel miteinander unternommen, auch außerhalb der Schule und ich hab so auch die Stadt Salzburg kennengelernt; es ist eine sehr schöne kleine Stadt, die Bauten gefallen mir. Wir sind ins Kino gegangen und entlang der Salzach am Quai gewesen, auch am Wallersee waren wir. Wir haben viel Fußball gespielt in den Pausen und in den letzten Wochen auch oft Beach-Volleyball. Ich bin außerdem mit Hannah aus der 9.Klasse zum Thai-Boxen gegangen. Hannah wird ja für 3 Monate auf Austausch an meine Schule kommen, wenn Leo wieder zurück nach Österreich geht. Die Lehrer sind hier anders, als bei uns in Neuseeland. Hier wirkt mit den Lehrern alles etwas distanziert. Allerdings muss ich sagen, dass Herr Rothe mir sehr im Epochen-Unterricht geholfen hat und überhaupt sehr hilfsbereit war und dass alle anderen Lehrer auch in Ordnung sind.

An meiner Schule in Neuseeland haben wir mit unseren Lehrern eine echte Freundschaft, eine viel persönlichere Beziehung und eine sehr entspannte Atmosphäre. Trotzdem lernen wir viel und auf sehr hohem Niveau! Wir haben teilweise Universitätsprofessoren, die an unserer Schule unterrichten. Das ist cool! Vielleicht ist es bei uns auch mehr relaxed, weil man auf Englisch kein »Sie« sagt, ich weiß es nicht genau.

**Leo:** In unserer Klassengemeinschaft hat sich eindeutig etwas zum Positiven verändert, seit Nino zu uns gekommen ist!

**WB:** Und was steht nun für Dich an, Nino? Welche Gefühle sind jetzt in Dir, knapp vor Schulschluss und vor dem Ende Deiner Zeit bei uns?

**Nino:** Ach, Gefühle! ... Also ja, ich freu mich sehr darauf, meine Klassenkameraden in Neuseeland wiederzusehn und ganz besonders freu ich mich auch auf meine Familie! Bei uns ist jetzt Winter! Da werden wir gleich auf die Südinsel fahren, denn wir haben »Term-Ferien«, wenn ich ankommen werde. Ich freu mich auch drauf, wieder Hockey zu spielen, ich freu mich auf Vieles, auf unsere wilde Natur, im richtigen Bush zu sein, den starken Wind vom Meer zu haben, ich freu mich darauf, dass ich von meiner Schulklasse bis zum Meer schauen kann! Aber ich weiß auch schon, dass ich sicher wieder nach Österreich kommen werde. Jetzt hab ich in Österreich auch Freunde, nicht nur die Familien meiner Eltern. Und so cooles Schifahren, so viel Schnee gibt, es in Neuseeland nicht! Da komm ich sicher wieder!

**WB:** Und Leo, wie geht es Dir jetzt, so knapp vor Deiner großen Reise nach Neuseeland, wo Du dann für 3 Monate auf Austausch bei Ninos Familie und in seiner Schule sein wirst?

**Leo:** Also, zusammenpacken werden wir, denke ich, am Tag vorm Abflug, das ist ein Tag vor Schulschluss. Was Jetlag ist, weiß ich nicht. So weit bin ich noch nie geflogen, aber Nino sagt, das geht ganz gut. Wir werden ja sehn. Ich freu mich darauf, jeden Tag Englisch zu reden und mein Englisch zu verbessern. Ich freu mich auf ein ganz anderes Land, auf eine andere Kultur, auf das wilde Meer. Ich denke, es wird alles ganz anders sein, als bei uns. Die Schule wird sicher ganz anders sein, obwohl es auch

eine Waldorfschule ist. Ich bin froh, dass ich Nino schon kenne und zu seiner Familie gehen kann.

Drei Monate reichen für mich, denn ich will nicht zu viel von unserem Unterricht hier versäumen. Aber ich bin etwas traurig, weil ich heuer keine Sommerferien haben werde, denn da unten ist ja Winter, wenn ich ankomme. Ich bin auch traurig, weil ich meine Freundin drei Monate lang nicht sehen werde. Aber der Austausch wird sicher eine gute Erfahrung werden.

**WB:** Nino, wir danken Dir, dass Du von so weit hergekommen bist, um frischen Wind, great social skills und sehr konstruktive Kritik an unsere Schule zu bringen! Wir werden Dich vermissen! Leo, Deinen Eltern und Dir danken wir, dass Ihr Nino so herzlich und großzügig aufgenommen habt und dass durch Deinen verkürzten Austausch, nach Dir auch Hannah die Möglichkeit haben wird, für drei Monate an Ninos Schule in Neuseeland zu gehen.

Nino grüß Deine Mutter, Deinen Vater und Bruder, Deine Klasse und Verena, die so bemühte Koordinatorin Eures Austausch-Programms! It was a pleasure having you at our school! Leo, have a safe trip, have great adventures and be happy down-under!

An dieser Stelle möchten wir ein besonderes Dankeschön an Ursula Enzendorfer und Mathias Föppl, die Gasteltern von Nino, sagen.

Ein großes Dankeschön auch an Frauke Hitsch, Mutter von Hannah, die Nino ebenso wie seine Gasteltern, sehr gut behandelt und verwöhnt hat.

Und zu guter Letzt, ein großes Dankeschön an alle Lehrerinnen und Lehrer, die Nino mit offenem Herzen und gutem Willen sechs Monate lang in der 10.Klasse unterrichtet haben!

Lydia Nahold



© G. ARNDT

## Dank an Frau Nahold

- die sich so umsichtig um die ganzen Formalitäten und vor allem um die nicht vorhergesehenen Umstände, bezüglich des Austausches zwischen unseres Sohnes Leonhard und Nino aus Neuseeland, gekümmert hat.

Liebe Grüße  
Ursula Enzendorfer



## KLASSE 11 ABSOLVIERT IHR INDUSTRIE-PRAKTIKUM BEI PORSCHE IN STUTTGART

Ohne zu wissen was uns genau erwartet, fuhren wir am 12. April 2015 nach Stuttgart los. Wir übernachteten dort im Jugendseminarhaus auf der Uhlandshöhe in unseren Schlafsäcken auf Isomatten. Am 13.04 war dann unser erster Arbeitstag. Wir wurden sehr herzlich empfangen und das gesamte Praktikum war bestens organisiert.

Morgens mussten wir um 7 Uhr im Werk sein. Wir begannen zwar erst um 7:30 mit der Arbeit, frühstückten jedoch zuvor im Werk, weil es dort so gutes Frühstück gab. Um 11:50 Uhr hatten wir unsere Mittagspause in der riesigen Kantine. Das Essen war grandios. Kein Wunder, dass die Kantine sogar Preise gewonnen hat. Die Vielfalt an Essen von Suppe, Salat über verschiedene Hauptspeisen und eine Reihe an Nachspeisen haben wir sehr genossen.

Um 15:30 Uhr war unser Arbeitstag zu Ende und wir fuhren sehr erschöpft mit der U-Bahn nach Hause. Dort konnten wir allerdings nicht gleich schlafen, sondern schrieben unsere Arbeitserlebnisse in unser Praktikumsbuch. Das dauerte oft bis zu einer Stunde. Dann richteten wir uns ein Abendessen und gegen 22:00 Uhr fielen wir dann im Schlafsaal auf unsere Isomatten. Am Wochenende hatten wir frei bis auf einzelne Aktivitäten wie das Porsche-Museum zu zeichnen oder das Kunstmuseum am Schlossplatz zu besuchen. Danach schauten sich manche die Stadt an und andere Sehenswürdigkeiten. Andere ruhten sich aus, um fit fürs Frühlingsfest am Cannstatter Wasen zu sein.



dass wir rotieren konnten und möglichst viele Bereiche sahen. Wir fertigten einige Werkstücke an, wie zum Beispiel Schlüsselanhänger, Handytasche, Kutterschaufel. Wir haben Reifen ausgewechselt, Bremsen und Bremsscheibe und auch die Verkleidungen sowie die Scheinwerfer ausgebaut. Die Azubis halfen uns bei unserer Arbeit und es machte sehr Spaß, sich mit ihnen zu unterhalten und viel über die Ausbildung bei Porsche zu erfahren.

Das Gelernte konnten wir dann gleich in der zweiten Woche direkt am Band umsetzen. Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, die eine Gruppe arbeitete in Werk 5 beim Karosserierohbau, die andere Gruppe arbeitete in Werk 2 in der Montage. Im Karosserierohbau erfuhren wir sehr viel über die Fügeverbindungen, die die Karosserie zusammenhalten. Hier gibt es das Clinchen, Nieten, Schweißen, Kleben und Schrauben. Wir waren sehr verwundert über die Anzahl der Arbeiter, denn im Karosserierohbau wird die Arbeit zu 90% von Maschinen



In der ersten Woche waren wir bei den Azubis im Ausbildungszentrum. Dort lernten wir alles über die Grundlagen des Autobaus. Wir lernten die Sattlerei, die Arbeit der KFZ-Mechatroniker und der Karosserie- und Fahrzeugmechaniker kennen. Wir wurden in Gruppen eingeteilt, so-



erledigt. Nach dem Rohbau kommt das Auto in die Lackiererei und wird in mehreren Arbeitsschritten lackiert. Dort konnten wir nicht arbeiten, aber wir bekamen eine sehr ausführliche Führung.



In der dritten Woche wechselten die Gruppen. In der Montage arbeiteten wir ebenfalls am Band und begleiteten das Auto bis zum Schluss. Erst werden alle Kabel verlegt, dann die Technik eingebaut, danach der Motor. Hier arbeitete nur eine einzige Maschine, um die Fenster einzusetzen.

Bei der Arbeit lernten wir viele Arbeiter (vor allem Männer) und deren Geschichte kennen. Manche Menschen arbeiten schon dreißig Jahre am Band. Ihr Leben ist sehr eintönig und anstrengend. Sie sind froh, dass sie bei Porsche arbeiten dürfen, trotz Bandarbeit. Das hat uns zum Nachdenken gebracht und sicher auch Impulse gegeben für unsere eigenen beruflichen Zukunftsgedanken. Wir lernten Menschen aus vielen verschiedenen Nationen kennen und konnten sogar unsere Russisch-Schulkenntnisse einsetzen. Die Arbeiter waren alle sehr herzlich und aufgeschlossen. Sie zeigten uns alles ganz genau und wir hatten das Gefühl, dass vor allem die jungen Arbeiter stolz darauf sind. Überrascht hat uns, dass ganz wenige Frauen am Band arbeiten. Anfangs waren wir noch sehr schüchtern und trauten uns nicht, die Leute anzusprechen. Aber mit der Zeit wurden wir offener und konnten so noch mehr Eindrücke sammeln.

Auch konnten wir bei der „Hochzeit“ des Autos mithelfen. Hier wird der Unterbau mit dem Oberbau verbunden. Danach finden im Auto noch Arbeiten, wie zum Beispiel der Einbau der Mittelkonsole oder des Lenkrads statt. Auch dabei durften wir helfen. Ebenfalls durften wir den Schriftzug aufkleben, den der Kunde ganz individuell bestellen kann. Generell ist fast kein Auto gleich wie das Andere, denn jeder Kunde hat die Möglichkeit seine Wünsche zu bestellen und sei es ein mintgrüner Lederbezug. In Zuffenhausen werden nur Sportwagen hergestellt.

Die letzte Station des Autos ist das Prüffeld. Dort wird jedes Auto gründlich auf Fehler untersucht. Erst unterläuft das Auto einige Fahrttests, danach wird mithilfe einer Lichtschranke die Lackierung geprüft. Wenn das Auto dann

ohne den geringsten Makel fertiggestellt ist, wird es auf die „Alm“ gefahren. Manche von uns durften in den Autos mitfahren. So hatten manche auch die einmalige Chance im neuen Rekordwagen, dem Porsche 918 Spider mitzufahren. Von diesem Auto werden nur 918 Stück produziert. Wir sind sehr dankbar für die Erfahrungen, die wir bei Porsche machen durften. Wir werden uns sicher unser ganzes Leben daran erinnern. Großer Dank gebührt den Meistern, die uns sehr viel Zeit geschenkt haben und denen es wichtig war, uns möglichst viel für unser Leben mitzugeben. Großartig organisiert hat das Praktikum Frau Börker, sodass niemand im Zuffenhausener Werk verloren ging und auch jeder die richtige Arbeitskleidung vorgefunden hat. Der Betriebsratsvorsitzende und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Uwe Hück, auch bekannt als Thai-Boxer stellte uns am Anfang der drei Wochen viele Fragen zu Porsche und den Autos. Die meisten konnten wir nicht beantworten. Nach den drei Wochen konnten wir jede Frage ausführlich und exakt beantworten.

Wieder zu Hause präsentierten wir das Praktikum der Schulgemeinschaft. Jeder Schüler und jede Schülerin hielt einen ca. 5-minütigen Vortrag über einen Ausschnitt der Tätigkeiten, sodass die Zuhörer ein Gesamtbild des Praktikums erhielten. An dem Abend kamen zu unserer Freude auch unsere drei Meister und Frau Börker als Gäste mit einem Porsche Panamera angereist. Auch Daniell Porsche war anwesend.

Das Praktikum ermöglichte uns technische Berufe kennenzulernen und wie es ist, in der Produktion am Band zu arbeiten. Die drei Wochen waren viel zu kurz und wir hätten gerne noch viel länger gearbeitet. Das Praktikum hat die Klassengemeinschaft sehr gestärkt. Drei Wochen gemeinsam als Klasse dieses Industriepraktikum machen zu können, war uns wichtig und hat uns zusammengeschweißt. Es war eine sehr schöne Zeit.

Tania Stetter





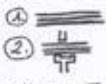
## Ausschnitt aus einem Praktikumsbuch

## FDS-Schrauben:



1. liegt der Kopf auf? Dieses wird nur optisch getestet.
2. ist das Gewinde ausgefüllt? Es müssen mindestens 2 Gewinde gefüllt sein um in der Forsche Norm zu liegen.  
=> i.O.

## Cünchen:



dünste Stelle des Materials  
Minimale Stelle  
Halsdicke  
Stempelung

1. Wie hoch ist die minimale Stelle des äußeren Materials? Man misst mit dem Computer die Zettbodestärke ( $0,7 \times x - 4,4p$ ). Bei diesem Vorgang sind die Faktoren Material und Maschine ein großer Auslagepunkt.
2. An der dünnsten Stelle des Materials darf der Messwert mindestens  $0,1 \text{ cm}$  haben.
3. Die Halsdicke wird Stempelartig gemessen. Es müssen mindestens  $0,25 \text{ mm}$  Reststärke der Halsdicke verbleiben um in der Forsche Norm als i.O. gespeichert zu werden.
4. Die Hinterschneidung (Bauch) muss nur  $0,1 \text{ mm}$  betragen, da der Rest der Festigkeit der Klebstoff übernimmt.



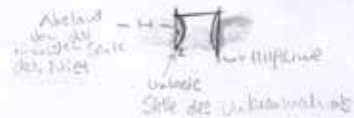
5. Reststärke wird auch noch Maßbrennseitig gemessen. Der mindest Wert darf nur  $0,1 \text{ mm}$  betragen

Ist das Alles gegen ist der Cündpunkt  
=> i.O.

## Stauteniet:

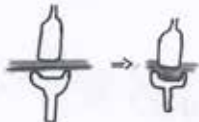


1. Der Kopf des Benutznies muss vor der aufspitzenden Restquote sein.
2. Man misst den Abstand von Kopf zum Aluminium. Es darf nur mindestens  $0,5 \text{ mm}$  betragen.
3. Die Fügeverbindung wird auch noch am Ende gemessen, dabei sind die Messwerte von dem äußeren Material beider dünnsten Stelle ausschlaggebend, wie auch der Abstand von der inneren Seite des Niet zur vom Computer eingebauten Hilfslinie.



127

## Cünchen



## FDS-Schrauben



## Stautenieten



In der Lackerei werden die Karosserien zuerst gereinigt in verschiedenen Tauchbecken, wobei die von Fett, Öl und jeglichen anderen Verschmutzungen befreit werden. Anschließend wird die zusammengebaute Karosserie in eine Grundierung getaucht. Die Karosserie wird bei allen Fügeungen mit PVC abgedeckt und am ganzen Boden mit PVC besprüht, dieses soll für den Schutz gegen Flüssigkeiten dicht sein. Die Karosserie wird nach dem verschiedenen Tauchbecken mit Farbe besprüht, dabei gibt es nur die 4 Farben: weiß, schwarz, rot und blau. Danach wird die Karosserie von automatisch von Robotern mit der Endgültigen Deckfarbe feinwerk besprüht.

Auf Sonderwunsch wird das Lack dann noch mit Metalllack lackiert für noch mehr Glanz. Auf dem Farblich wird der Klack gegen die Witterungsbedingungen lackiert. Dann wird die Karosserie getrocknet und kommt danach zur Montage. Vorher wird der Boden mit Wachs verkleidet. In der Lackerei verbringt die Karosserie um die 12 Stunden.

128

## DIE 12.KLASSE BEGEISTERT DAS PUBLIKUM MIT IHREM EURYTHMIE ABSCHLUSS

**Im Zuge des Waldorfabchlusses in der 12. Klasse hat jeder Schüler den Eurythmie-Abschluss zu absolvieren.** So kam es, dass auch wir das Vergnügen hatten, uns intensiv mit Eurythmie auseinanderzusetzen. Begonnen hat alles jedoch bereits letztes Jahr, wo wir anfangen, uns Gedanken über unsere eigenen, selbst erarbeiteten Stücke zu machen. Wir sammelten vor allem Ideen und es entstanden bereits kleine Arbeitsgruppen. Mit dieser Grundlage starteten wir dann in die 12. Klasse und aus den schwammigen Ideen wurden konkrete Vorstellungen. Parallel dazu probten wir bereits die klassisch-eurythmischen Stücke, wie das indische Märchen oder „Das Alte Schloss“ von Mussorgski. Oftmals war es schwer, sich voll und ganz auf die Bewegung zu konzentrieren, doch der, durch das gemeinsame Ziel entstandene, Kollektivgeist stärkte jeden Einzelnen von uns.

...

Gegen Ende der Intensiv-Proben stieg der Druck immer mehr und wir waren nicht nur körperlich, sondern auch psychisch etwas angeschlagen. Deshalb war das Proben manchmal durchaus etwas nervenaufreibend und erschöpfend. Nichtsdestotrotz, kämpften wir uns durch diese Empfindungen und so schafften wir es, rechtzeitig für die Aufführungen fertig zu werden. Das Präsentieren der Stücke, in die wir so viel Zeit und Kraft investiert haben und die uns als Klasse und als Individuen widerspiegeln, war das absolute Highlight. **Dieses künstlerische Schaffen und Tun, und die Intensität der vergangen Zeit hat uns als Klasse sehr zusammengeschweißt und ich bin mir sicher, der Eurythmie-Abschluss wird uns allen noch sehr lange in guter Erinnerung bleiben.**

Katharina Radauer

Die kommende 12.Klasse bewegt sich bereits in der konkreten Ideensammelphase und in dem ersten Hineinbewegen in die ausgewählten Stücke. Schon jetzt sind erste Bewegungsschimmer zu einer Bandbreite von klassischen über modernen bis hin zu heiteren Werken zu sehen, welche dann am Donnerstag den 22.10.2015 um 19:30 im Odeion auf der Bühne erstrahlen wollen. Ich bin gespannt und merke mir den Termin schon mal vor. ;) Sie vielleicht auch. ;)

S.Schlonski (Eurythmiepädagogin)





## 13.KLASSE

## DIE MATURANTINNEN UND MATURANTEN 2015



Freudestrahlend und sichtlich erleichtert lächeln die zwölf Matura-Absolventinnen und -Absolventen stolz in die Kamera.

Dazu haben sie auch allen Grund, sieben der zwölf SchülerInnen haben die Matura bestanden. Zwei weitere SchülerInnen konnten ihre Matura mit gutem Erfolg abschließen. Und insgesamt vier weitere Kandidaten bzw. Kandidatinnen konnten für sich sogar einen ausgezeichneten Erfolg verbuchen.

Auch die Rudolf Steiner Schule Salzburg ist stolz auf seine Schülerinnen und Schüler und gratuliert ganz herzlich zu diesem großartigen Abschluss. Wir wünschen für den weiteren Lebensweg alles Gute und hoffen, immer mal wieder von euch zu hören.

Die Absolventinnen und Absolventen in alphabetischer Reihenfolge:

Julian Geiblinger  
 Jonas Hoffmann  
 Paula Kronemeyer  
 Max Kühbauch  
 Alexandra Latij  
 Madreiter  
 Kristina Radmanovac  
 Sebastian Rothe  
 Leona Schmalzl  
 Mona Schmidt  
 Clara Spielmann  
 Ludwig Wolfgruber  
 Adriana Wörndl

## EIN »FREIWILLIGES SOZIALES JAHR« AN DER RUDOLF STEINER SCHULE

**Helena Daniel** verbrachte das letzte Schuljahr als ihr freiwilliges soziales Jahr an der Rudolf Steiner Schule in Salzburg. **Astrid Süphke** begleitete Helena in diesem Jahr:

Über die Organisation »Freunde der Erziehungskunst« kam Helena zu uns, um hier an der Salzburger Schule ihr freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Gute zehn Monate ihrer kostbaren Lebenszeit schenkte sie uns, in denen sie vor allem im pädagogischen Bereich tätig wurde.

Anfangs hospitierte sie viel, um die SchülerInnen kennenzulernen, später half sie in den unteren Klassen im Hauptunterricht mit. Sie betreute sehr oft die Vorschulklasse und machte Aufsicht in der Gartenstunde der 1. und 2. Klasse. Sogar Vertretungsunterricht gab sie in Notfällen. Ihre Hauptaufgabe aber war die Unterstützung der Hortnerinnen. Dort erzählte sie Märchen, malte, bastelte und spielte mit den Kindern. Auch Krankheitsvertretungen gehörten zu ihren Aufgaben.

Dazu kam die regelmäßige Mithilfe in der BioArtKüche, sowie ihr vielfältiger Einsatz bei Veranstaltungen. Schließlich nahm sie an Konferenzen und einigen Modulen des Lehrerausbildungsseminars teil, um sich mit der Waldorfpädagogik vertraut zu machen.

Wir danken Helena sehr herzlich für ihren unermüdlichen und stets zuverlässigen Einsatz, für die liebevolle und einfühlsame Betreuung der Kinder und wir wünschen ihr alles erdenklich Gute für ihren weiteren Lebensweg!

Astrid Süphke

Ein Jahr, in dem sich viel getan hat. Zum Abschluss dieses Jahres kommt Helena selber zu Wort:

**»Zu schnell vorbei. Sag mal wie schnell verging schon wieder die Zeit. Ich genieß den Moment. Zu schnell vorbei. Wie schnell es geht, kann doch nicht sein.«**

Der deutsche Singer-Songwriter Clueso bringt ziemlich genau auf den Punkt, wie ich mich in den letzten Tagen immer wieder gefühlt habe. Die Zeit ist einfach rasend schnell vergangen. Als wäre es erst gestern, kann ich mich noch daran erinnern, wie mich meine liebe Mentorin Astrid Süphke im letzten August vom Salzburger Bahnhof abgeholt hat. Die Stadt erschien mir damals im Vergleich zu meinem Heimatdorf ziemlich groß & unübersichtlich & auch davor nun das erste Mal ganz alleine zu wohnen, hatte ich jede Menge Respekt. Ich lebte mich jedoch sehr gut ein und fand schnell viele Kontakte in Salzburg, von denen inzwischen einige gute Freunde geworden sind.

Waldorf war für mich auch eine ganz neue Erfahrung, da ich selbst eine staatliche Schule besucht habe. In Gesprächen, Seminaren und Arbeitsgruppen hatte ich die Möglichkeit einen guten Einblick auf die Pädagogik zu erhalten. Praktisch habe ich sie dann beim hospitieren erleben können. Besonders beeindruckt hat mich dabei, dass auf die gesamte Entwicklung der Kinder Wertgelegt wird und nicht nur auf die reine Wissensvermittlung, wie ich es von meinem alten Gymnasium gewöhnt war. Ich habe den Eindruck erhalten, dass die Schüler dadurch viel selbstständiger eigene kreative Lösungswege finden. Auch die Vielfalt der Möglichkeiten und Fächer an der Rudolf Steiner Schule waren für mich eine Überraschung.

Zu meinen Aufgaben gehörte auch die Arbeit in der Schulküche, wobei ich immer viel Spaß hatte, jedoch feststellen musste, dass kochen nicht meine wahre Berufung ist. Viel Zeit habe ich auch mit der Vorschulgruppe verbracht und sie eigenständig im Garten beaufsichtigt. Die 7 Kinder zu betreuen war nicht immer eine leichte Aufgabe, aber Birgit Goletz stand mir stets mit Rat & Tat zur Seite, sodass ich dort vieles gelernt habe. Große Freude haben mir auch meine Aufgaben im Hort bereitet, wie das gemeinsame Essen mit den Kindern und das Anleiten von Spielen.

Mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen, die ich in den letzten 11 Monaten sammeln durfte, geht es nun bald wieder zurück nach Deutschland. Ich möchte mich bei allen lieben Menschen bedanken, dass ich die Gelegenheit hatte, hier sowohl in verschiedene Tätigkeitsfelder hineinzu-schnuppern, als auch persönlich zu wachsen.

Ich werde die Rudolf Steiner Schule vermissen und ganz sicher mal wieder zu Besuch vorbeikommen.

Helena Daniel





---

DIE MENSCHEN  
IMMER SIND ES  
DIE MENSCHEN  
DU WEISST ES  
IHR HERZ IST EIN KLEINER STERN  
DER DIE ERDE  
BELEUCHTET

Rose Ausländer (1901-1988)  
deutsch- und englischsprachige Lyrikerin  
lebte in Österreich-Ungarn, Rumänien, USA,  
Österreich und Deutschland

---

